

Transfer: Gemeinsam zum Erfolg



universität
wien

Christiane Spiel

Fakultät für Psychologie



2. Tagung
Netzwerk Transferinstitutionen
Stuttgart, Dezember 2023

Evidenz in Politik und Praxis

In den letzten Jahren/ Jahrzehnten **deutliche Bewegung in Richtung Evidenzbasierung** speziell in anglo-amerikanischen Ländern (u.a. Kratochwill & Shernoff, 2003; Nutley et al., 2007; Spiel & Strohmeier, 2012)

Jedoch Unterschiede insbesondere in Abhängigkeit vom **Politikfeld**

besonders schwierig: **Bildungsbereich**

Häufig mehr Ideologie als Evidenz! (Slavin, 2008; siehe auch Spiel, 2020)

Aber

**Bildung ist wichtigstes
Politikfeld!**

Bildungspolitik =

**Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik,
Gesundheitspolitik, Justizpolitik,
Umweltpolitik, Finanzpolitik, ...**

Welche Herausforderungen stellen sich für den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse?

(Spiel & Schober, 2017; Spiel, 2020)

Wirkung von Maßnahmen sichtbar machen

Im Bildungsbereich dauert es sehr lange bis Ergebnisse von Maßnahmen sichtbar werden (meist mehrere Legislaturperioden)

daher schwierig

- Erfolge sichtbar zu machen
- Wirkmodell aufzuzeigen (viele Einflussfaktoren)
- Interesse der Öffentlichkeit aufrecht zu erhalten (braucht Betroffenheit)

Kommunikation und Kooperation zwischen Akteuren

Kommunikation und Kooperation zwischen Akteuren (Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Praxis) ist häufig schwierig und aufwändig

- „Sozialisation“ i.A. nur im eigenen Feld
- „Leistung“ und „Erfolg“ sind unterschiedlich definiert
- Unterschiede in Rahmenbedingungen
- etc.

Politik + Verwaltung

Im Allgemeinen (insbesondere Politik)

eher geringe Kenntnisse über Standards, Methoden, etc. von Forschung generell, sowie in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen

Daher Schwierigkeiten

- ➔ Forschungsergebnisse adäquat zu interpretieren (Wahrscheinlichkeiten, Tendenzen, etc.)
- ➔ Unterschiede zwischen Studien nachzuvollziehen
- + Forschungsergebnisse können Ideologien und politischen Programmen widersprechen

Praxis

Im Allgemeinen

geringe Kenntnisse über Standards, Methoden, etc. von Forschung generell, sowie in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen

- geringe Motivation entsprechendes Wissen zu erwerben (wäre auch sehr aufwändig)
- geringes Interesse an Forschungsergebnissen, da diese oft den eigenen anekdotischen Erfahrungen widersprechen (Glaubwürdigkeit der Wissenschaft?)

Wissenschaft

Im Allgemeinen

erfolgt Bewertung der Leistung (fast ausschließlich) über Forschung (quantitative Indikatoren)

- Fokus auf Grundlagenforschung (seltener auf anwendungsorientierter Forschung)
- Eingeschränkte Kenntnisse über Praxis/ Feldbedingungen und über Handlungsspektrum von Politik

Implementation

Defizite hinsichtlich Implementationsstrategien (insbesondere Politik und Verwaltung)

- **Letting it happen:** Verbreitung von Informationen über Netzwerke und communication patterns
- **Helping it happen:** Dissemination über Websites and Manuale

**Letting it happen + Helping it happen
= Umsetzung nur etwa 5 – 15%**

(Fixsen, Blase, Metz, & Van Dyke, 2015)

**Wie kann man mit diesen
Herausforderungen
umgehen?**

Wirkung von Maßnahmen sichtbar machen

Am schwierigsten!!!

Anregungen:

- „Betroffenheit“ in Öffentlichkeit erzeugen
- Thema außerhalb von Parteipolitik stellen
- Milestones definieren und Ergebnisse sichtbar machen (Kooperation mit Medien)
- Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Praxis sollten „mit einer Stimme sprechen“

Erfolgreiche Kommunikation und Kooperation

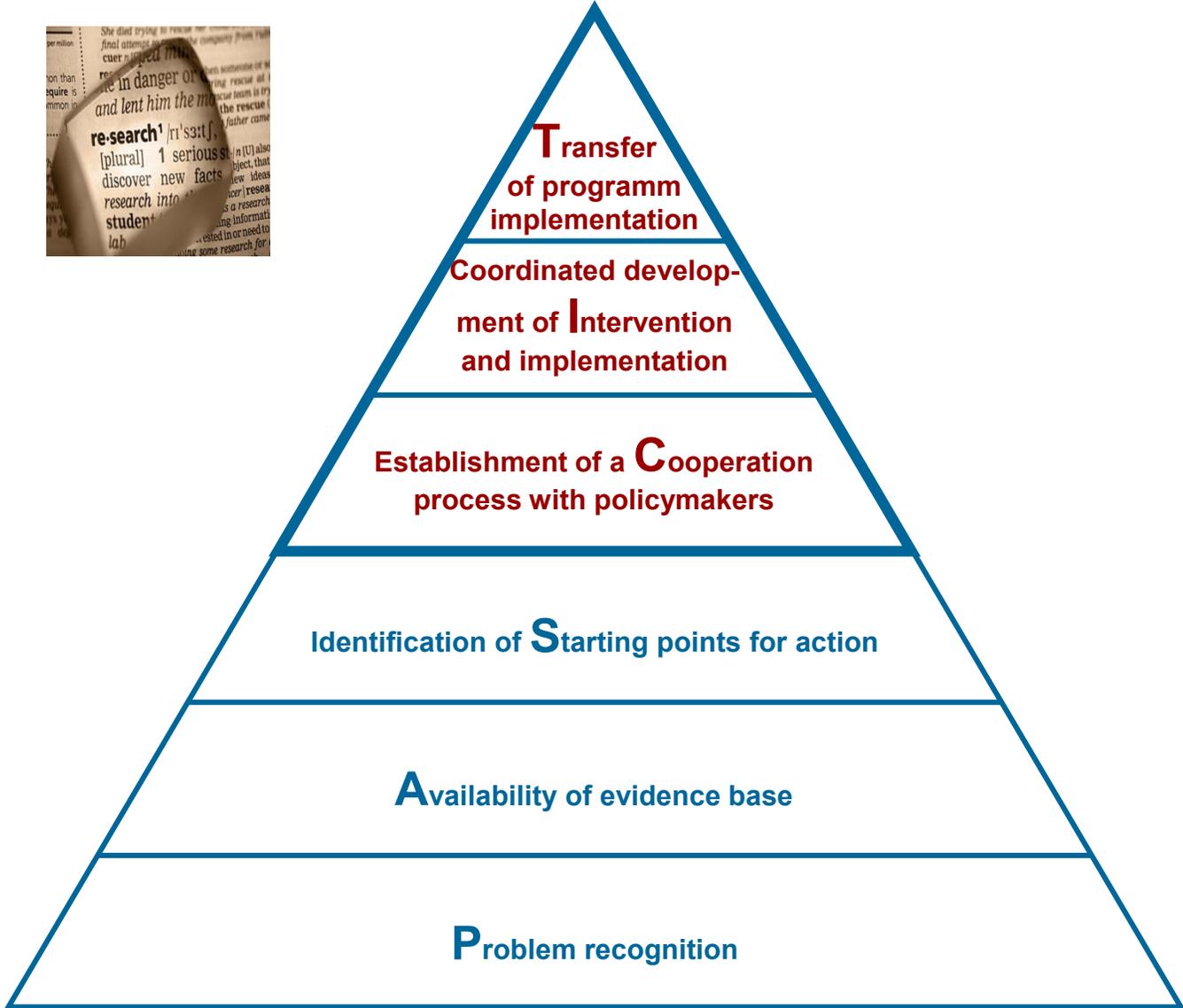


Gemeinsame Workshops: Fördert Perspektivenübernahme

Weitere Anregungen:

- **Praxis:** Kommunikation und Kooperation mit Wissenschaft als Thema in Curricula und Weiterbildung (kontinuierlich); Teilnahme an Citizen Science Projekten (auch Wissenschaft gefordert)
- **Verwaltung:** Weiterbildung zum Wissenschaftsverständnis, z.B. Master für public policy and management
- **Politik:** themenbezogene Diskurse mit Wissenschaft und Praxis, Auslotung von Vor- und Nachteile von Maßnahmen, Kosten, Umsetzungsdauer, etc.
- **Wissenschaft:** Engagement im Rahmen der „Third Mission“

Wissenschaft



PASCIT

(Spiel, Schober & Strohmeier, 2016; Spiel & Schober, 2018; Spiel, 2020)

Erfolgreiche und nachhaltige Implementation

Making it happen implementation activities

= purposeful and proactive use of **implementation science** and best practices

(Greenhalgh et al., 2004; Fixsen et al., 2015)

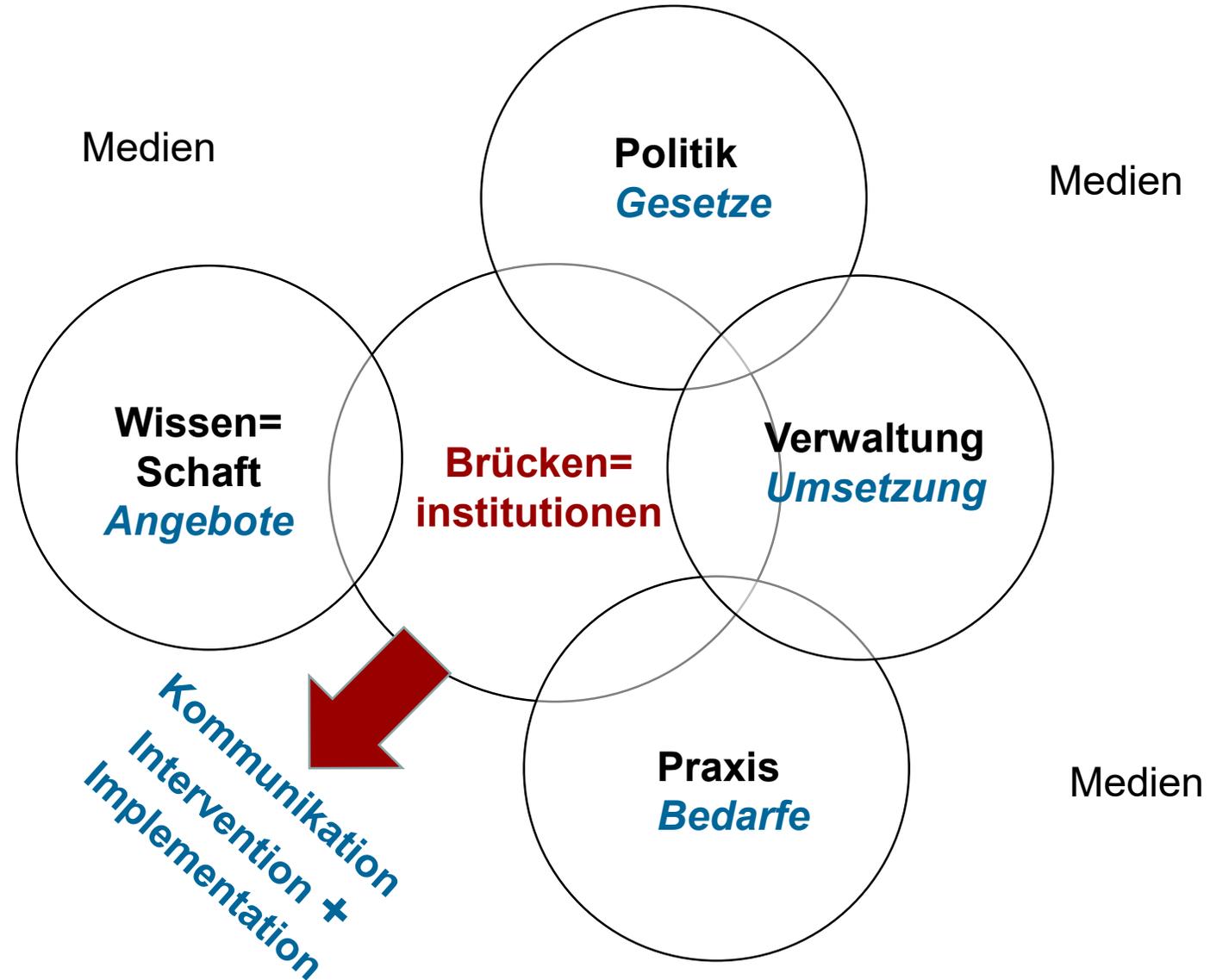
Wichtig u.a.:

- Prozess der Implementation muss von den Zielgruppen her aufgesetzt werden (Wissen, Einstellungen, Ressourcen, Rahmenbedingungen, etc.)
- In Planung sind Vertreter*innen aller Stakeholdergruppen einzubinden
- Extremfälle müssen ausgelotet und berücksichtigt werden

**Voraussetzungen für langfristigen und
nachhaltigen Transfer über
Einzelprojekte hinaus**

**Brückeninstitutionen
Evaluation**

Brückeninstitutionen



Evaluation

Implementation fidelity

- In welchem Umfang und mit welcher Qualität wurde das Programm/ die Maßnahme/ die Intervention vermittelt/ implementiert?

Participant responsiveness

- In welchem Umfang wurde an dem Programm/ der Maßnahme/ der Intervention teilgenommen und es angewandt?

(Berkel et al., 2011; Carroll et al., 2007)

Beispiel aus Österreich Gewaltprävention

Ausgangslage in Österreich

Seit circa 1997:

- Forschung zu Gewalt und Bullying in Schulen in unserem Team
- EU-Projekt zeigte, dass es in Ö nur Einzelaktivitäten zur Gewaltprävention gibt

Beginn 2007:

- Serie von spektakulären Gewaltvorfällen in Schulen
- Öffentliche Diskussion über die hohen Gewalttraten in Österreich (HBSC survey)

Ausgangslage in Österreich

Seit circa 1997:

- Forschung zu Gewalt und Bullying in Schulen in unserem Team
- EU-Projekt zeigte, dass es zu Gewaltprävention gibt



Betroffenheit

Beginn 2007:

- Serie von spektakulären Gewaltvorfällen in Schulen
- Öffentliche Diskussion über die hohen Gewaltraten in Österreich (HBSC survey)

**→ Auftrag des Bundesministeriums für
Unterricht, Kunst und Kultur eine
Nationale Strategie zur Gewalt-
prävention in Österreich zu entwickeln**

Nationale Strategie

„Gemeinsam gegen Gewalt“

Christiane Spiel & Dagmar Strohmeier

(Spiel, Schober & Strohmeier, 2016; Spiel & Strohmeier, 2013;
Spiel, Wagner & Strohmeier, 2012)

Strategieplan



Strategieplan



Partner

- Politik (Ministerin)
- Verwaltung (bm:ukk)
- Landesschulräte
- LehrerInnengewerkschaft
- Bundesschülervertretung
- Elternvertretung
- Schulpsychologie
- Schulärzt*nnen
- Lehrer*innenaus- und –weiterbildung
(Pädagogische Hochschulen, Universitäten)
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Jugendwohlfahrt
- Kinder- und Jugendanwaltschaft
- Polizei
- Wissenschaft
- NGOs

Zeitlicher Ablauf

November 2007: **Präsentation der Strategie vor neuer Bundesministerin**

Dezember 2007: **Präsentation der Strategie in Pressekonferenz** (gemeinsam mit Bundesministerin)

2008: Die nationale Strategie wurde in das **Koalitionsabkommen der Regierungsparteien aufgenommen**

2008 – 2013: **Implementation der Nationalen Strategie**

Zeitlicher Ablauf

Einbezug Medien

November 2007: **Präsentation**
neuer Bundesministerin

Dezember 2007: **Präsentation der Strategie in**
Pressekonferenz (gemeinsam mit
Bundesministerin)

2008: Die nationale Strategie wurde in das
Koalitionsabkommen der
Regierungsparteien aufgenommen

2008 – 2013: **Implementation der Nationalen**
Strategie

Zeitlicher Ablauf

November 2007: **Präsentation**
neuer Bundesministerin

Einbezug Medien

Dezember 2007: **Präsentation der Strategie in**
Pressekonferenz (gemeinsam mit
Bundesministerin)

2008: Die nationale Strategie wurde in das
Koalitionsabkommen der
Regierungsparteien aufgenommen

2008 – 2013: **Implementation**
Strategie

Außerhalb
Parteipolitik

Implementierung Prävention

WiSK – Programm

zur Gewaltprävention und Förderung von sozialer
und interkultureller Kompetenz für
Sekundarstufe

Implementierung des WiSK-Programms

2008/09: **Pilotphase** WiSK-Programm 5 Trainings- und 3 Kontrollschulen

2009/10: Breitere Umsetzung mit Prüfung der Beteiligungsbereitschaft der Schulen sowie der Implementierung und Wirksamkeit des WiSK-Programms

155 Schulen der Sekundarstufe 1 (alle Schulen in Wien) wurde das WiSK-Programm angeboten

34 Schulen bewarben sich, **26** erfüllten die notwendigen Voraussetzungen

13 der 26 Schulen wurden zufällig der **Trainingsgruppe** zugeteilt

Nur **5** Schulen erklärten sich bereit als Kontrollschulen zu fungieren

Implementierung des WiSK-Programms

2008/09: **Pilotphase** WiSK-Programm 5 Trainings- und 3 Kontrollschulen

2009/10: Breitere Umsetzung mit Prüfung der Beteiligungsbereitschaft der Schulen sowie der Implementierung und Wirksamkeit des WiSK-Programms

155 Schulen der Sekundarstufe 1 (alle) das WiSK-Programm angeboten

34 Schulen bewarben sich, **26** erfüllten Voraussetzungen

13 der 26 Schulen wurden zufällig der **Trainingsgruppe** zugeteilt

Nur **5** Schulen erklärten sich bereit als Kontrollschulen zu fungieren



**Teilnahmebereitschaft
ist ein Indikator für die
Wertschätzung von
Wissenschaft**

Implementierung des WiSK-Programms

(Spiel & Strohmeier, 2011; Strohmeier, Hoffmann, Schiller, Stefanek, & Spiel, 2012; etc.)

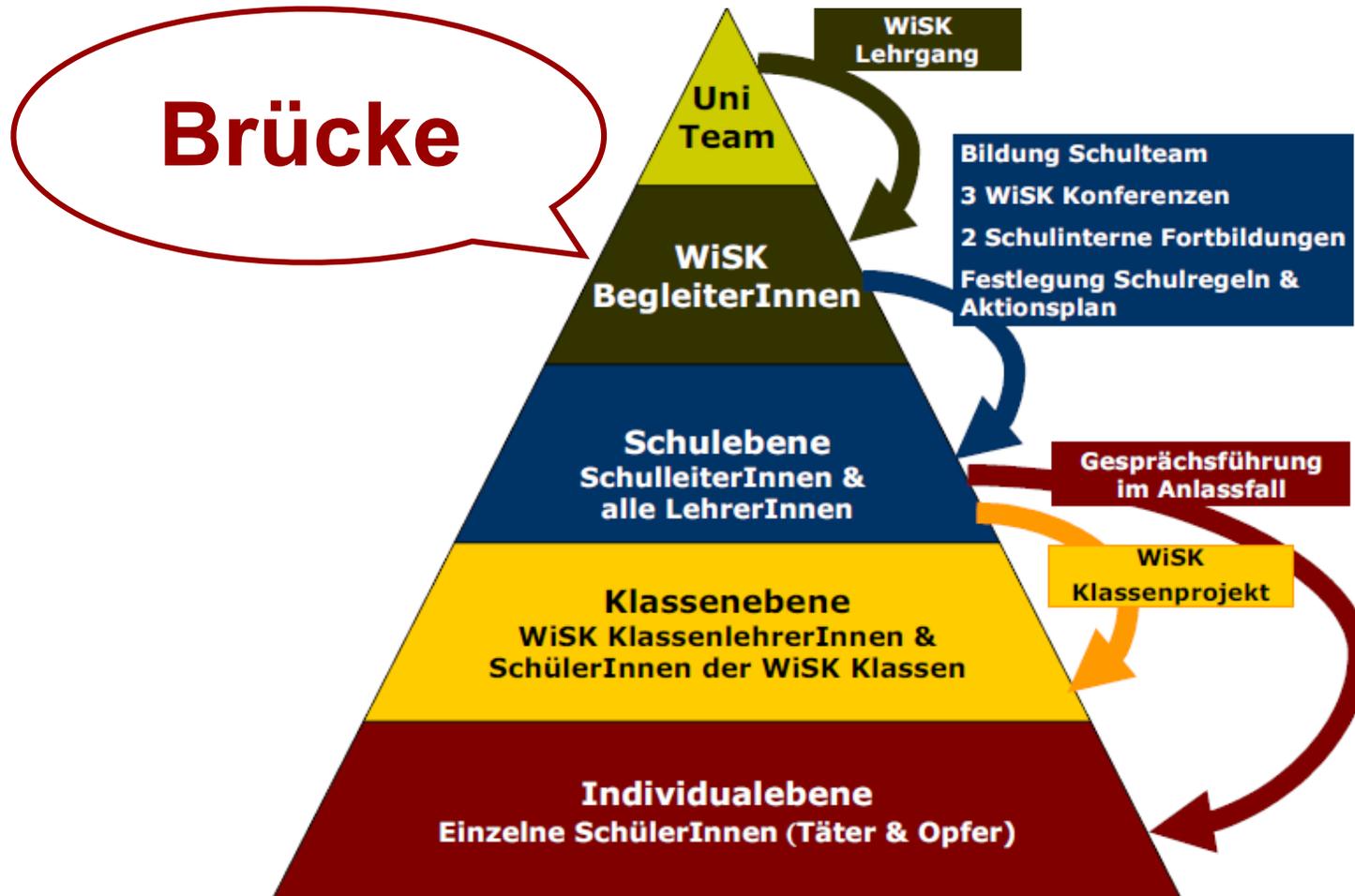
Implementationsmodell



Implementierung des WiSK-Programms

(Spiel & Strohmeier, 2011; Strohmeier, Hoffmann, Schiller, Stefanek, & Spiel, 2012; etc.)

Implementationsmodell



Implementierung des WiSK-Programms

Österreich weit wurden WiSK-Begleiter*innen ausgebildet (insgesamt circa 80)

= externe Begleitung des WiSK Programms, Ausbildung durch Projektteam

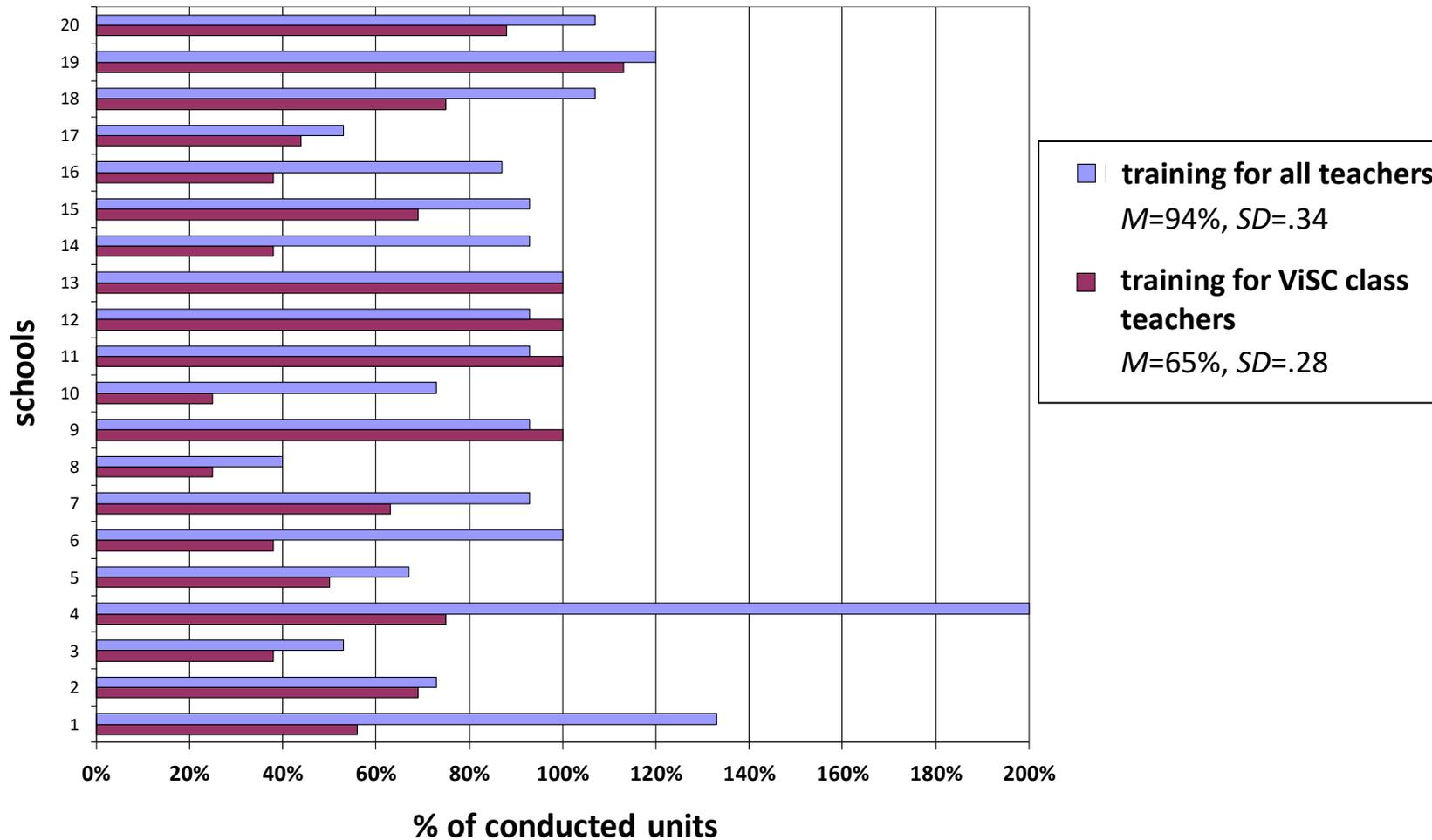
Ziele: Entlastung der Schulen, Qualität der Implementierung und Sicherung der Nachhaltigkeit (möglichst flächendeckende Umsetzung)

Im Rahmen der Ausbildung mussten die WiSK-Begleiter*innen bereits eine Schule bei der Umsetzung des WiSK-Programms begleiten

Implementierung des WiSK-Programms

(Spiel & Strohmeier, 2011; Strohmeier, Hoffmann, Schiller, Stefanek, & Spiel, 2012; etc.)

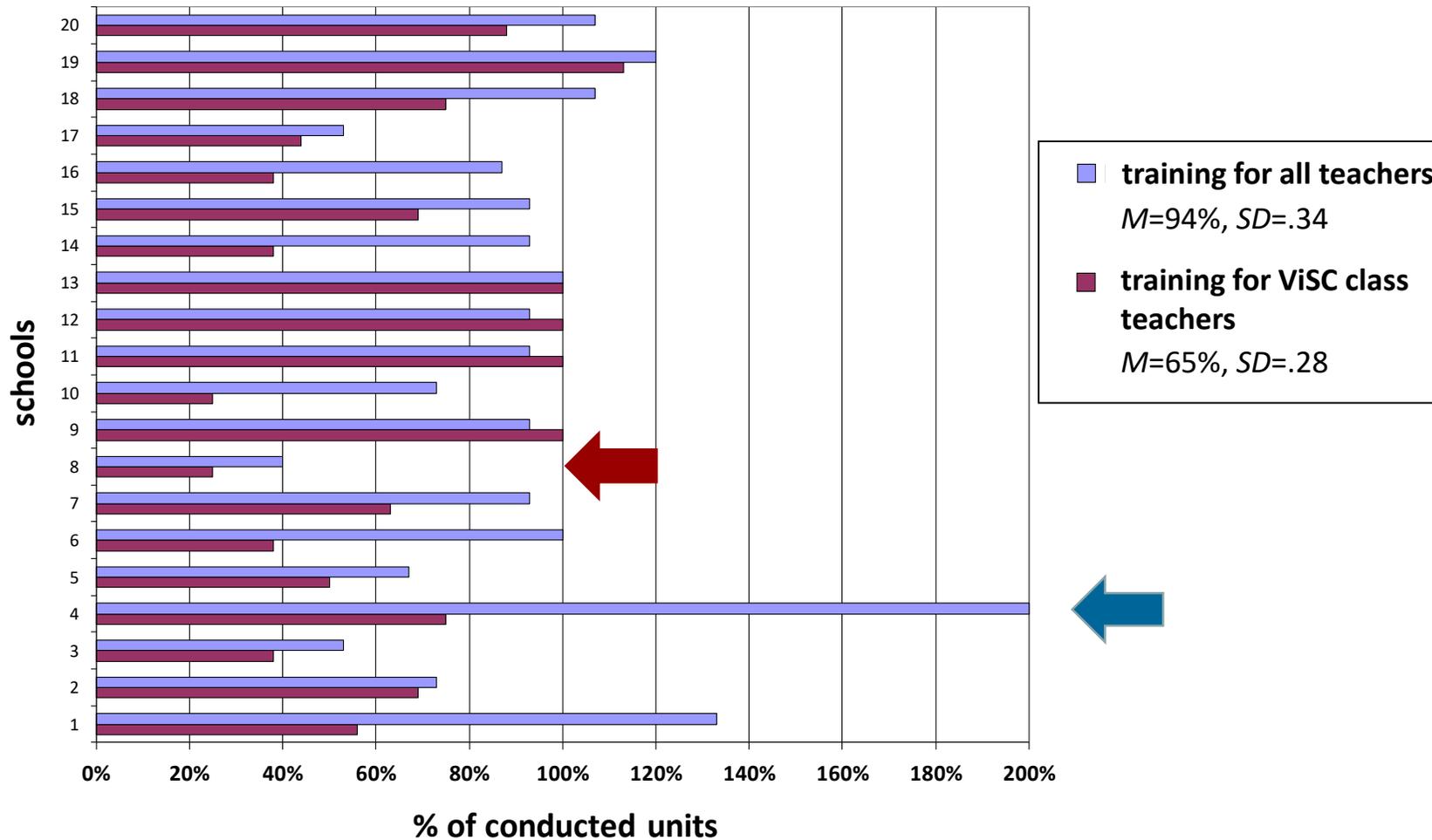
Variability in implementation fidelity



Implementierung des WiSK-Programms

(Spiel & Strohmeier, 2011; Strohmeier, Hoffmann, Schiller, Stefanek, & Spiel, 2012; etc.)

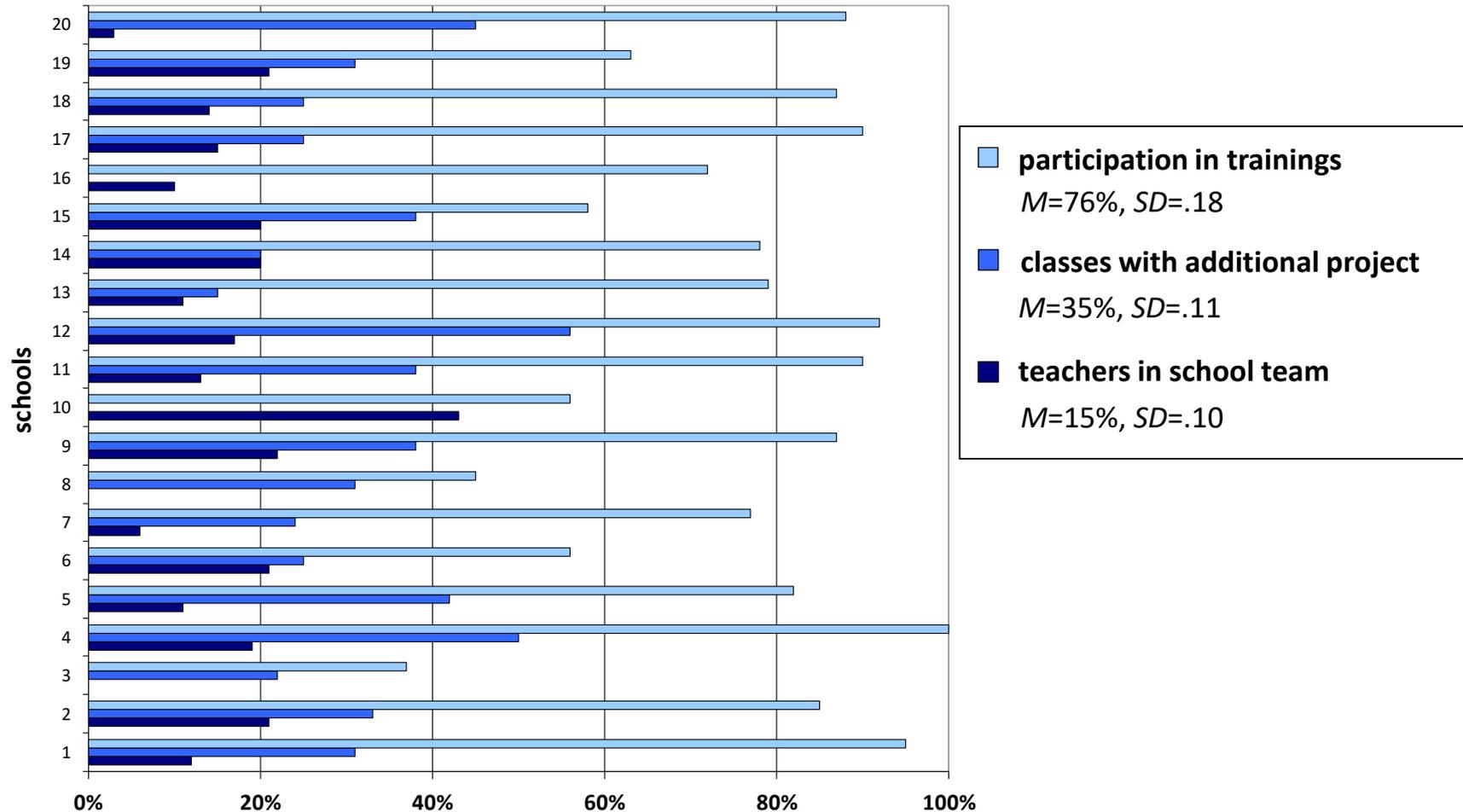
Variability in implementation fidelity



Implementierung des WiSK-Programms

(Spiel & Strohmeier, 2011; Strohmeier, Hoffmann, Schiller, Stefanek, & Spiel, 2012; etc.)

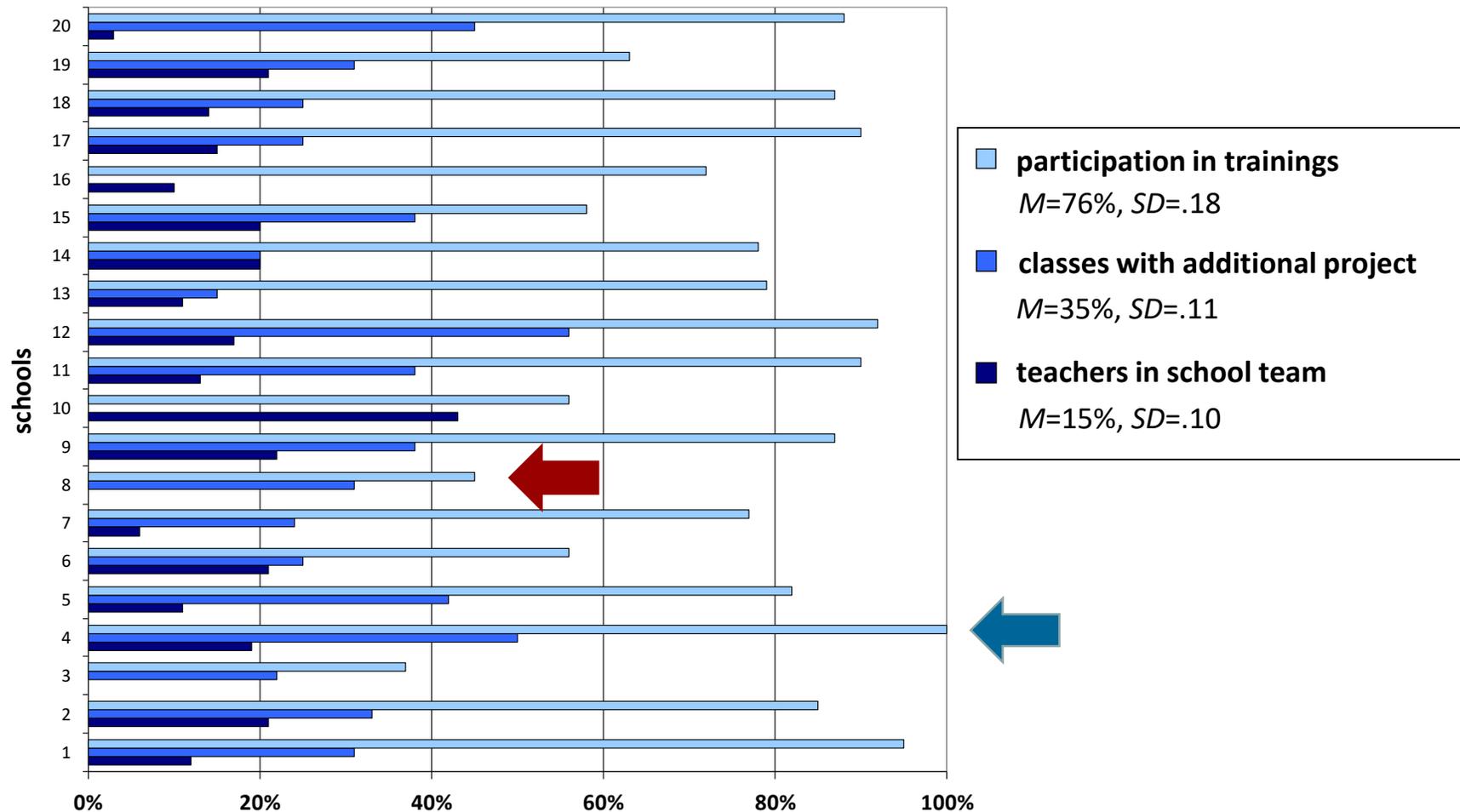
Variability in participant responsiveness



Implementierung des WiSK-Programms

(Spiel & Strohmeier, 2011; Strohmeier, Hoffmann, Schiller, Stefanek, & Spiel, 2012; etc.)

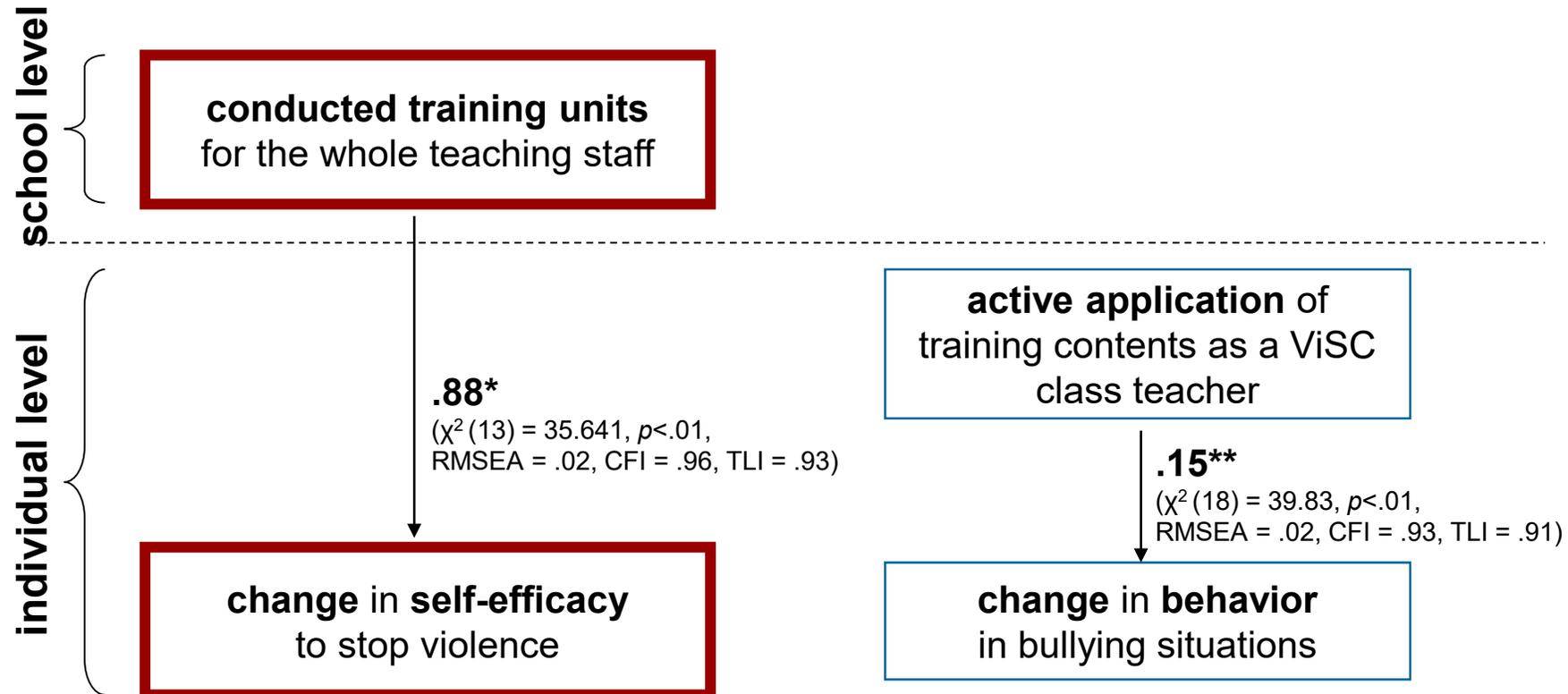
Variability in participant responsiveness



Implementierung des WiSK-Programms

(Spiel & Strohmeier, 2011; Strohmeier, Hoffmann, Schiller, Stefanek, & Spiel, 2012; etc.)

Influence of implementation on program effectiveness



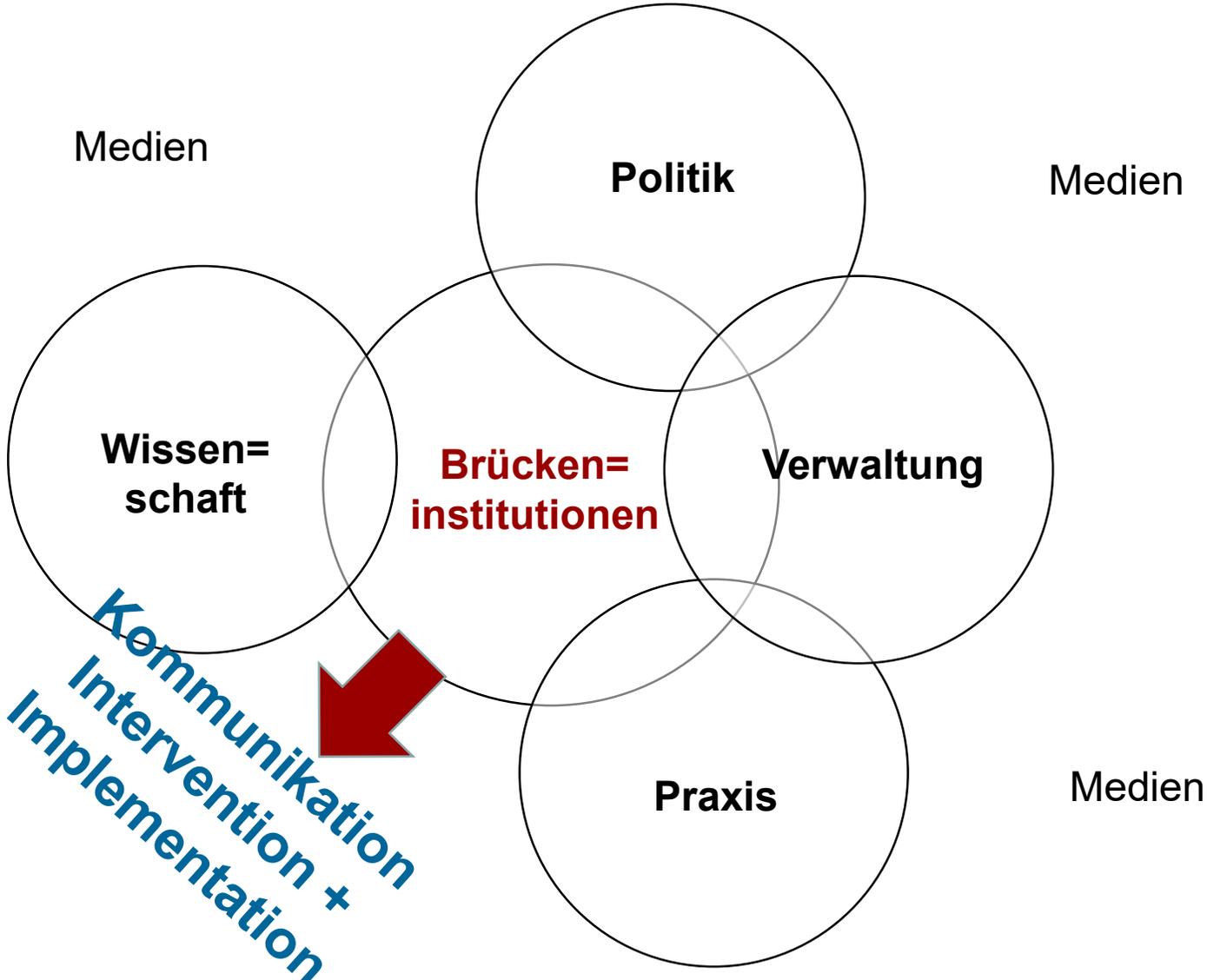
multilevel random-intercept-model in Mplus

missing data was dealt with using full information maximum likelihood estimation

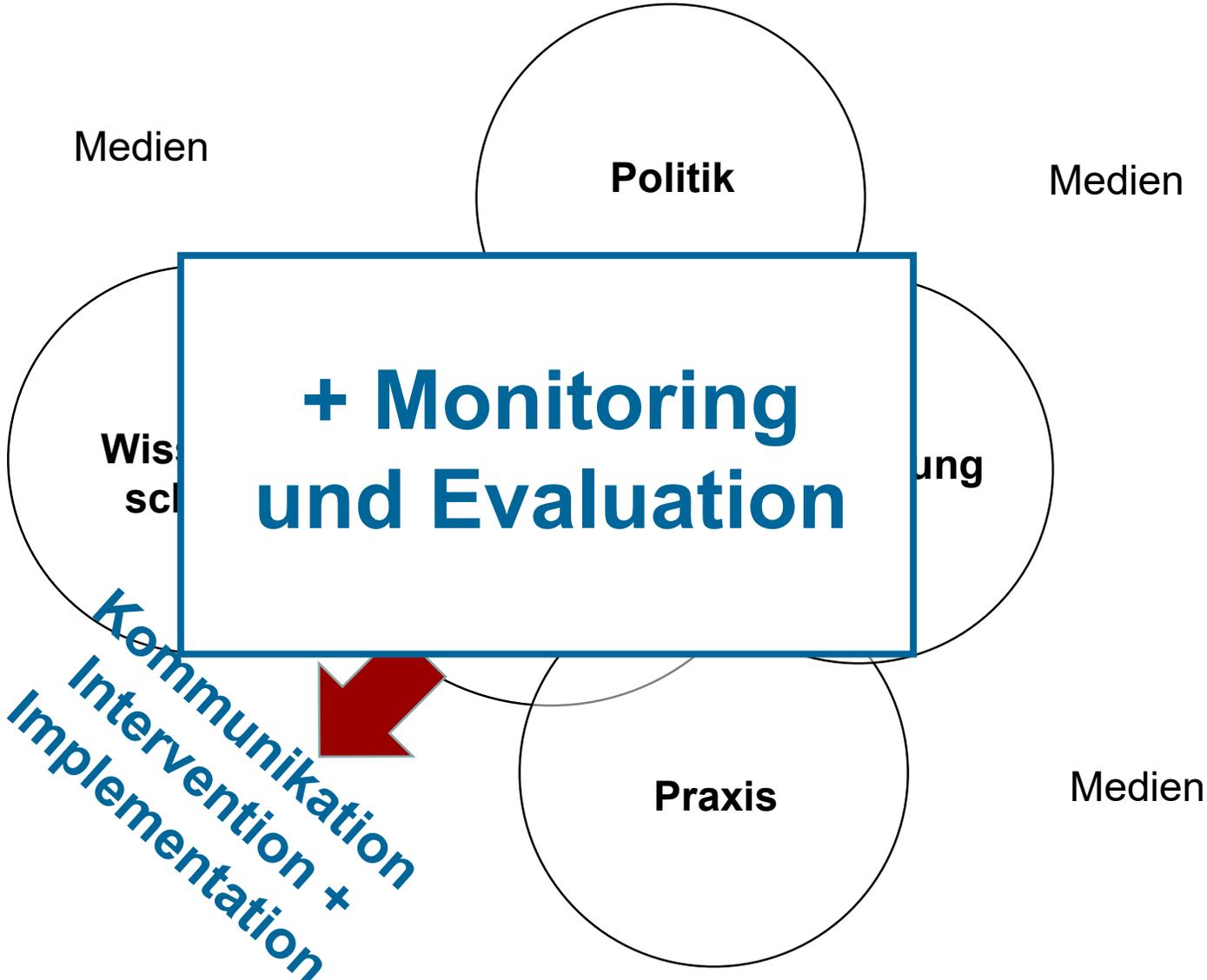
Was sind die Voraussetzungen für einen nachhaltigen erfolgreichen Transfer?

**Lessons Learned auch aus vielen anderen
Projekte, Kooperationen und Beratungen
(insbesondere der Bildungspolitik)**

Brückeninstitutionen



Brückeninstitutionen



Brückeninstitutionen



Brückeninstitutionen



Änderung der Förderpolitik

Derzeit vorwiegend Programme zur Förderung von Projekten

Projektförderung ist (per definitionem) zeitlich begrenzt

Förderprogramme von Ländern und Bund sind nur eingeschränkt aufeinander abgestimmt (zeitlich, inhaltlich)



Ungünstige Relation zwischen Aufwand (Geldmittel, Forscher:innen, Schulen, Verwaltung etc.) und Ertrag (= nachhaltige Wirkung im Gesamtsystem)

Änderung der Förderpolitik

Erforderlich:

Abstimmung der Fördermaßnahmen/
Förderprogramme zwischen Ländern und Bund

Systematische Förderung des gesamten
Prozesses vom Pilotprojekt bis zur
flächendeckenden Implementation

Siehe z.B. Campbell Collaboration www.campbellcollaboration.org

Society for Prevention Research <http://www.preventionresearch.org>

Bildung ist wichtigstes Politikfeld!

Bildungspolitik =

**Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik,
Gesundheitspolitik, Justizpolitik,
Umweltpolitik, Finanzpolitik, ...**

Änderungsresistenz aus Selbstwertschutz

(Wottawa, 2001)

Vorschlag oder Anweisung zu neuem Verhalten

Ich finde das neue Verhalten besser

Ich hätte mich auch vorher schon besser verhalten können

Ich bin an den Missständen in der Vergangenheit schuld

Ich bin ein Versager

Ich finde das neue Verhalten schlechter

Ich hätte mich auch vorher nicht besser verhalten können

Ich habe mich immer optimal verhalten

Ich bin toll !!!

**Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit!**

<https://bildung-psy.univie.ac.at/ueber-uns/professuren/christiane-spiel/>

